

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 27. Neuenbürg, Mittwoch den 2. April 1851.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die K. Landgestütskommission hat die Erfahrung gemacht, daß seit einigen Jahren die Winkelbeschälerei in ausgedehntem Maße betrieben wird.

Da hiedurch dem Zwecke der Erhaltung eines tüchtigen Pferdeschlages; wofür der Staat jährlich bedeutende Summen verausgibt, zum großen Nachtheil der Pferdehalter geradezu entgegen gearbeitet wird, so ergeht an die Ortsvorsteher die Aufforderung, diesem Unfug mit den ihnen zu Gebot stehenden Mitteln nachdrücklich zu begegnen.

Den 24. März 1851.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Da neuerdings wieder Beschwerde über einen mißbräuchlichen Betrieb des Hausirhandels durch Ausländer, namentlich durch die sogenannten Krainer, sowie durch Holzwaarenhändler aus der preussischen Provinz Hohenzollern vorgekommen sind, so wird in Gemäßheit Regierungserlasses vom 27. d. M. den Ortspolizei-Behörden die genaue Befolgung der diesfalligen Vorschriften, namentlich der Ministerial-Befehle vom 11/2. Januar und 11/2. März 1836 und vom 8. Juni bis 3. Juli 1837 ernstlich eingeschärft.

Den 29. März 1851.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Entmündigung.

Der pensionirte Oberamtsarzt Dr. Pohnes dahier ist wegen Krankheit an der eigenen Vermögens-Verwaltung verhindert, daher ihm in der Person des Oberamtmanns Baur dahier ein Vormund bestellt wurde, ohne dessen Zustimmung keine Rechtsgeschäfte gültig mit ihm ab-

geschlossen, auch keine Zahlungen an ihn gültig geleistet werden können.

So beschloffen i. d. K. Oberamtsgericht Neuenbürg den 21. März 1851.

Eindauer.

Privatnachrichten.

An die verehrlichen Ortsbehörden und sämtliche Armenfreunde des Bezirks

ergeht hiemit gez. die Nachricht, daß in den nächsten Tagen in jedes Kirchspiel unseres Bezirks von dem Kassier des Wohlthätigkeitsvereins eine Liste gefendet werden wird, worauf ältere wie neueintretende Mitglieder des Vereins theils ihre verfallenen regelmäßigen Beiträge, theils außerordentliche (für Bestreitung der zu vertheilenden Saatkartoffeln an die 14 ärmsten unserer Gemeinden bestimmte) Liebesgaben einzuzeichnen ersucht werden. Um Gewinnung möglichst vieler neuer Mitglieder, Einsammlung und Einsendung der Beiträge wird zugleich damit gebeten. Eine größere Anzahl von Mitgliedern hat bereits Gaben von 1 bis 6 fl. neben dem Jahresbeitrage, welcher nunmehr auf 36 kr. herabgesetzt ist, gereicht, wie auch ebendaher die früher (in Nr. 21) erbetenen Vorschüsse an die Vereinskasse vollständig aufgebracht wurden. Im Auftrage der gestrigen Versammlung bittet nun der Unterzeichnete alle Freunde der geordneten Wohlthätigkeit und des Volkswobles um ihre Beihülfe mit Rath und That, daß die Zahl der Mitglieder unseres Hilfsvereins, seine Kräfte und Mittel und sofort seine erspriesslichen Leistungen in allen unseren Gemeinden gehoben und gefördert werden möchten.

Calmbach, den 28. März 1851.

Der Vorstand
des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins:
Steinbeis.

Neuenbürg.

Gewässerte Stadtsische

empfehlst über die Fastenzeit

Weiß. Conditor.



Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hat den obern oder den untern Stock seines Hauses bis nächsten 1. Juli zu vermieten.

Christian Schneyf.

Neuenbürg.

Einen soliden jungen Menschen, welcher die Zimmerprofession zu erlernen wünscht, nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre auf

Werkmeister Walter.

Wildbad.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und Garn für die allgemein als vorzüglich anerkannte

Blaubeurer Bleiche

empfehle ich mich um so mehr mit Vertrauen, als namentlich auf die gute Erhaltung der Waare besonders gesehen wird. — Der Transport hin und her ist frei.

Den 10. März 1851.

Gustav Seeger.

Neuenbürg.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich zur Anzeige zu bringen, daß er sich als Werkmeister im Maurer-, Steinhauer- und Gypsersache hier niedergelassen hat, wo er alle in sein Fach einschlagenden Geschäfte bestens und billig ausführen wird.

Den 29. März 1851.

Werkmeister
Daniel.

Für die Biehung am 1. Mai 1851
**der K. Sardin. Anleihe von
fs. 3,600,000**

mit Gewinnen von fs. 40,000, 4000, 2000, 500 u. u. kostet ein Loos fl. 3 30 fr., 6 Loose fl. 17 30 fr., 28 Loose fl. 70. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

Neuenbürg.

Zwanzig Simri Asche verkauft
Johannes Bohnenberger Witt.

Neuenbürg.

Gegen Pfandschein liegen 50 fl. zum Ausleihen parat. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich mein Geschäft nunmehr in der von mir kürzlich erkauften früheren Böhm'schen Gerberei fortbetreibe und empfehle dasselbe hiemit, insbesondere auch meinen seitherigen Geschäftsfreunden bestens.

Johannes Bohnenberger,
Reihgerbers Wittve.

Garten-Saamen-Verkauf.
Kaufmann J. J. May
in Pforzheim

macht hierdurch bekannt, daß er sich den Handel aller Arten von Garten-Sämereien beigelegt hat, und nur solche Saamen führt, welche von ausländischen anerkannt soliden Saamenhandlungen bezogen sind, daher auch für die Keimkraft und ein vorzügliches Produkt garantiert werden kann. Die Preise sind den Saamenhandlungen von Karlsruhe und Stuttgart gleichgestellt.

Wohlfeiler Reis- u. Käs-Verkauf.
Kaufmann J. J. May
in Pforzheim

verkauft amerikanischen etwas kurzen aber gut kochenden Reis à 6 fr. per Pfd., Rahmkäse à 12 fr., in Laibchen von circa 4 Pfd. à 10 fr. per Pfd. Die wohlwollenden Schultheissenämter werden gebeten, dieses ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 30. März. Sicherem Bernehmen nach hat die k. preussische Regierung beschlossen, die hier sitzende Bundes-Versammlung durch einen Bevollmächtigten zu beschicken und hat zugleich die übrigen, bis jetzt noch nicht vertretenen Cabinette ersucht, ein Gleiches zu thun. (F. 3.)

In unterrichteten Kreisen circulirt die Nachricht von einer an die europäischen Cabinette erlassenen oder zu erlassenden Circularnote Rußlands, in welcher das russische Cabinet sich zu dem Princip der Nichtintervention in die Regelung der deutschen Angelegenheiten bekennen werde, und sieht man dieselbe als eine Gegendemonstration gegen die von Frankreich und England erhobenen Proteste gegen den Eintritt von Gesamtösterreich in den Bund an.

Aus Schleswig lauten die Berichte entsetzlich und empörend. Deutsches Interesse sieht man nirgends gewahrt. Man spricht von baldiger gänzlicher Räumung Holsteins bis auf Rendsburg. Das Militärpensionsgesetz vom vorigen Jahre ist aufgehoben.

Die Jesuiten entfalten in vielen Gegenden Deutschlands eine ungeweine Thätigkeit.

Der belgische Handelsvertrag mit dem Zollverein ist bekanntlich auf ein Jahr verlängert worden. Erfolgt keine neue Verlängerung, so erlischt derselbe mit dem Ende dieses Jahrs von selbst.

Württemberg.

Stuttgart, 26. März. Nach einem von dem K. Ministerium des Innern an die Oberämter erlassenen Ausschreiben finden die Wahlen der Abgeordneten in der letzten Woche des Monats April statt. Die Einberufung der Ständeversammlung steht in der ersten Woche des Monats Mai in Aussicht. (W. Z.)

Stuttgart, 27. März. Die Telegraphenverbindung mit Bayern ist nun hergestellt und es unterhandelt dormalen unsere Regierung über den Beitritt zum großen österreichisch-deutschen italienischen Telegraphenverein. An der Telegraphenverbindung mit Baden wird bereits gearbeitet, wie auch an der Eisenbahn dahin. Ebenso soll die Regierung entschlossen seyn, sogleich nach erfolgter Ratifikation des Postvertrags dem österreichisch-deutschen Postverein beizutreten. Besonders thätig hiefür ist der frühere Eisenbahndirektor und jetzige Finanzminister v. Knapp, der sich aufs Lebhafteste für die Vervollkommnung und Ausdehnung unserer Verkehrs- und Verbindungsmittel interessirt und darin vom Minister des Innern und Aeußern, Herrn v. Linden, nach Kräften unterstützt wird. (F. Z.)

Ausland.

Schweiz.

Am 22. März war die Stadt Freiburg der Schauplatz eines verunglückten Aufstandes unter dem bekannten Carrard. Die Jesuiten sind sehr thätig da ihre Religion in Gefahr ist.

Die schweizerische Eidgenossenschaft hat mit der französischen Münzdirection einen Vertrag für die Prägung der neuen schweizerischen Münzen abgeschlossen. Die Pariser Münze hat vom nächsten Mai an bis spätestens zum Jahr 1852 der Eidgenossenschaft 7,500,000 Fres. zu liefern.

Italien.

In Rom wird gegenwärtig ein italienischer Eisenbahnkongreß abgehalten, an dem sich Desio, Toskana, der Kirchenstaat, Modena und Parma theilnehmen.

Da in den Umgebungen von Rom die Räubereien ebenfalls überhand nehmen, sind auch französische Truppen ausgerückt, um die päpstlichen in der Bekämpfung der Räuber zu unterstützen.

Nach Briefen aus Civita-Vecchia erhalten die in den Legationen liegenden österreichischen Truppen jeden Tag Verstärkungen und nähern sich Rom jeden Tag mehr und mehr.

In Ferrara hat man in der St. Paulskirche einen Waffen- und Pulvervorrath entdeckt.

Aus dem gährenden unglücklichen Italien bemerken wir das Verbot des Königs von Neapel zur Ertheilung von Pässen für die Londoner Industrieausstellung.

Frankreich.

Paris, 28. März. Heute traf hier die Nachricht von in Montpellier ausgebrochenen Unruhen ein.

Alle Gerüchte, die über die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums verbreitet waren, sind nunmehr wieder verstummt. Allem Ansehe nach wird das Uebergangeministerium noch längere Zeit fortbestehen.

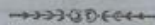
Der Präsident der Nationalversammlung, Herr Dupin, der schon seit längerer Zeit über seine leidende Gesundheit sich beklagt, soll jetzt fest entschlossen seyn vom Schauplatz abzutreten, indem er am 10. Mai sein Mandat nicht mehr anzunehmen gedenkt. Er zählt 68 Jahre, und hat in seiner hervorragenden Stellung Viel erlebt. — Zur moralischen Bildung der Volksmassen soll der Plan gefaßt worden seyn, ein Nationaltheater zu erbauen, das mehr als 12,000 Zuschauer zu fassen vermag, auf welchem lauter Stücke gegeben werden sollen, welche historische Erinnerungen erwecken, das Nationalgefühl beleben, und den Zuschauern edle Handlungen von Vätern, die sich sowohl im Frieden, wie im Kriege ausgezeichnet haben, vor Augen führen.

Großbritannien.

London, 27. März. An dem Glaspalaste für die Weltindustrieausstellung wird fortwährend mit angestrengtester Thätigkeit gearbeitet; es scheint jedoch, daß man ihn schwerlich bis zum 1. Mai in allen seinen Theilen wird vollenden können.

Amerika.

Den neuesten Berichten aus Newyork (vom 10. März) entnehmen wir, daß der „präsidentielle Feldzug“ (wie man in den Vereinigten Staaten die Vorbereitungen zu dem Wahlkampfe für die Ernennung eines neuen Präsidenten der Union zu bezeichnen pflegt) begonnen hat. Bereits haben auf verschiedenen Punkten der Union Volksversammlungen und anderweitige Manifestationen zu Gunsten verschiedener Candidaten stattgefunden. Bis jetzt haben die Parteien noch keine bestimmten Candidaten aufgestellt; jetzt treten erst die Bewerber auf, deren Ansprüche von den Parteien geprüft werden, und über die dann später in allgemeinen Versammlungen von Delegirten der Parteien entschieden werden wird. Es scheint, daß General Scott die meisten Aussichten hat, von den Whigs als Candidat aufgestellt zu werden. Die bedeutendsten Bewerber der demokratischen Partei sind bis jetzt General Cass und Obriß Benton.



Miszellen.

Die Wunder des Eismeers.

(Fortsetzung.)

Der grönländische Wallfisch, der neuerer Zeit, wo man ihn zu Tausenden jährlich fängt, höchstens nur 100 Fuß lang und 100,000 Pfund schwer wird, aber früher bis zu 200 Fuß Länge und 80 Fuß Breite ange-troffen ward, ist die größte aller Wallfischarten und führt daher auch diesen Namen insbesondere. Die übrigen kleineren Gattungen heißen: Finnfisch, Mochfisch, Hornfisch, Pottfisch etc. Von den Europäern giengen zuerst die Norweger und schon ums Jahr 900 zu Alfreds des Großen Zeiten, auf die Wallfischjagd. Die Engländer fingen erst Ende des 16. Jahrhunderts damit an. Dann folgten die Holländer, Dänen und Hamburger, zuletzt die Franzosen, so daß jetzt bisweilen nahe an 400 Schiffe das Eismeer durchkreuzen. Jeder Wallfisch hat ungefähr 500 Pf. Sterk. (nahe an 6000 fl.) im Durchschnitt Werth, und man hat den Holländern nachgerechnet, daß sie innerhalb 46 Jahren über 200,000,000 fl. allein durch Wallfischfang verdienen. Man rühet dazu gewöhnlich große und starke Schiffe aus, weil kleine die Gewalt des Eises nicht aushalten. Das große Schiff wird von sieben bis neun oft mehr Schaluppen begleitet. Zwei bis drei von diesen besetzt der Capitän mit den stärksten, erfahrensten und beherztesten seiner Leute, und so bald er einen Wallfisch erblickt, schickt er sie ihm entgegen. Mit der größten Behutsamkeit — denn entweder schießt der Fisch oder er schleudert es durch einen Schlag mit seinem Schwanz hoch in die Luft und um — rudern sie an die Seite des Thiers so nahe als möglich. Sind sie etwa noch 30 Fuß entfernt, so wirft der Harpunier, der vorne im Schiff steht, die Harpune (ein spiziger 5-6' langer mit Widerhaken versehener eiserner Wurfspeer) dem Fische in den Leib. Ein langes Seil, das am Wurfspeer befestigt und an der Spitze der Schaluppe um eine Rolle gewunden ist, können die Schiffer kaum so geschwind nachgehen lassen, als das Thier nun in den Grund eilt. Noch vor Verlauf einer Viertelstunde kommt der Fisch wieder in die Höhe, um Luft zu schöpfen, und er wird dann weiter durch Harpunen verfolgt, bis er verblutet ist. Darnach ragt er wie eine kleine Insel über die Wasserfläche hervor, und seine Jäger suchen eben deshalb zunächst seinen Luftschlauch zu durchstechen, damit er wieder ein Beträchtliches sinkt und sie ihn bequemer besteigen können. Zu dem Behuf werden Taue um den Schweif geschlagen und spannen alle Schaluppen sich vor, um das Thier an die Seite des Hauptschiffes zu ziehen. Matrosen die den Fisch besteigen, hauen mittelst eigens dazu gefertigter Messerbeile vor Allem den Speck und die Oberkiefer oder Baarden ab, auch wohl noch die Unterkiefer, aus denen von selbst ein ganzes Faß des feinsten Thranes rinnt, der auch viel theurer bezahlt wird, als der, welcher erst durch Ausfieden des Specks gewonnen wird. Ist der Fisch genug zerhauen, so wird der Rest in Stücken aufs Schiff gezogen. Ein Fisch ist genug Ladung für das ganze Schiff. Sofort geht es nach einer der Küsten Spitzbergen's, Grönlands, Islands oder Norwegens. Hier sind Siedereien, die den Speck sogleich

anlassen, den Thran in Fässer füllen, und sogleich durch parat liegende Transportschiffe sammt den ungeheuern Gräten, Rippen und Kiefern, die zu allerhand Geräthschaften verarbeitet werden, nach Hause schicken. Der Jäger — so heißt das zum Fange bestimmte Schiff — zieht, ist Alles gut gegangen und noch Zeit genug übrig, abermals zum Kampfe aus und treibt sein großartig, aber gefahrvolles Spiel fort, bis Kälte kommt und er meist zuletzt noch mit einer Menge Seehunde und Stockfische beladen, den Weg zur Heimath antreten muß. um dort bis zum nächsten Frühjahr voller Ruhe zu pflegen so wie seinem Herrn Rechnung abzulegen von dem oft unglaublichen Gewinn. Die kleineren Fische, gewöhnlich aus der Stockfischgattung, sind gleich nach dem Fange eingefalzen oder getrocknet und in Fässer oder Kisten gepackt worden. Mehr als sie aber wird von den Ausrüstern eines Wallfischjägers geschätzt, wenn letzterer das Glück hatte, nebenbei auch den einen oder andern Pottfisch von beiläufig 40' Länge zu fangen. Dieser Fisch hat, obschon im Ganzen nur wenig Speck, in seinem ungeheuren Hirnkasten, der fast die Hälfte des ganzen Körpers einnimmt, das, was wir Wallrath nennen, ein helles öliges Mark, dessen aus einem Kopfe oft mehr als 20 Tonnen gewonnen werden, und das, präparirt, viel von den Apothekern als erweichendes Mittel zu Salben, auch bei Brustkrankheiten, Durchfällen und Nubren, sowie zur Verbesserung des Brennstoffes der Wachskerzen gebraucht wird.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Mecklenburgischen wird uns folgende Anekdote mitgetheilt: In einem Dorfe waren östereichische Cheveaurlegers vom Regimente Windischgrätz einquartiert. Ein Soldat ist in einem Bauernhause ziemlich herrisch aufgetreten; der Bauer hat ihn in Allem gewähren lassen. Als es nun zum Mittagessen gehen soll, setzt der Cheveaurleger sich an den Tisch, zieht seinen Säbel aus der Scheide und legt denselben neben sich auf dem Tische nieder. Der Bauer knuzt und geht, ohne ein Wort zu sagen, aus der Stube hinaus. Nach einigen Minuten kehrt er mit einer großen Mistgabel zurück und legt dieselbe, sich an den Tisch setzend, gleichfalls neben sich nieder. „Was soll das bedeuten?“ fährt der Kriegsmann den Bauer an. „D nix, — erwidert der Bauer — to soan groat Messer hührt man ok 'ne groate Gavel.“ (Zu einem so großen Messer gehört auch eine große Gabel.) Da steckt der Soldat seinen Säbel in die Scheide und von jener Zeit ab waren Bauer und Cheveaurleger die besten Freunde.

Gold- & Silber-Course. Frankfurt, 28. März 1851.

	fl.	kr.
Pistolen	9	36-37
Preußische Friedrichsd'or	9	57-58
Holländische 10 fl. Stücke	9	47-48
Rand-Dufaten	5	34-35
20-Frankstücke	9	28 $\frac{1}{2}$ -29 $\frac{1}{2}$
Englische Souverains	11	51-52
Preußische Thaler	1	45 $\frac{1}{2}$ -3 $\frac{3}{8}$
Preußische Kassenscheine	1	45 $\frac{3}{8}$ -5 $\frac{7}{8}$
5-Frankenthaler	2	21 $\frac{5}{8}$ -7 $\frac{7}{8}$
Hochohaltig Silber	24	27-29

Redaktion, Druck und Verlag der Mehl'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

